CC.

Der Leib einer Frau wurde in einer Krankheit um einen ganzen Schuh kürzer; und nach ihrem Tod waren alle ihre Gebeine so weich wie Wachs.

Herr Tauvry gab im Jahr 1700. der Academie von einem Schreiben Nachricht, welches Herr Courtial, ein Arzt aus Toulouse an ihn, abgelassen hatte, in welchem er ihm meldete, daß eine Frau von ein oder zwey und zwanzig Jahren, die vorhero das Fieber gehabt hatte, nachgehends anfienge, an ihrem ganzen Leib heftige Schmerzen auszustehen, und so schwach zu werden, daß sie sich nicht mehr aufrecht auf ihren Füssen halten konnte; sie wurde so ungestalt, und nahm so merklich ab, daß sie in achtzehen oder neunzehen Monaten ihrer Krankheit um einen ganzen Schuh kürzer wurde; man konnte sie nicht bewegen, ohne daß ihre Gebeine sich bogen; sie geschwolle an dem ganzen Leib, und ihre Haut wurde um ein merkliches dicker und härter: gleichwohl asse sie beständig fort sehr stark. Nach ihrem Tod fand man alle ihre Gebeine weicher als wie Wachs, ausser den Zähnen, die ihre natürliche Festigkeit behalten hatten. Sie waren leichter durchzuschneiden als die

fleischichten Theile, und einige derselben waren nicht anders, als wie schwammichte und weiche fleischichte Theile, die in unterschiedliche Lappen von ungestalten Ansehen vertheilet, und mit einer scharfen blutigen Wässerigkeit, ohne einige Hölung oder Bemerkung eines Marks vermischet waren; alle andere Theile des Leibes waren in ihrem natürlichen Zustand.

Vermuthlich ist bey Gelegenheit dieser seltsamen Krankheit, die sich vor zehen Jahren bey einer Frau aus Paris, Namens Supiot, abermals zeigte, folgendes Werk, das A. 1700. zu Toulouse gedrucket wurde, geschrieben worden: Beschreibung der Krankheit des **Bernhards von Armaignac**, dessen Leib nach seinem Tod um vieles kürzer, seine Gebeine, Flechsen und Sennen gänzlich zertrennet, und alle Theile desselben verenket befunden worden waren, nebst der Untersuchung der Ursachen dieser so ausserordentlichen Zufälle.

CCI.